

sind, liefern hier kleine Buben, Apfel, Biscuits und Zuckerwerk darreichend, von Wagen zu Wagen hinüber. Diese willkommenen Erfrischungen sind auf Eisenbahnen viel angenehmer und passender, als die bei uns so überflüssig ausgebotenen Bier- und Weinhumpen, mit denen man seinen Nachbar überschüttet und ärgert, und die Kaffee-, Thee- und Bouillontassen, an denen ein eiliger Eisenbahnpassagier sich den Mund verbrennt, und die Käse-, Fleisch- und Butterbrote, mit denen man sich selber die Finger und den Bart beschmiert. So einen Apfel verzehrt man unterwegs nicht nur mit Appetit, sondern auch ganz appetitlich, und die Bonbons halten den Mund eine Zeit lang feucht.

Besonders interessant war mir die prompte Weise, wie das Eisenbahnpublikum hier mit literarischer oder geistiger Nahrung versorgt wird. Die kleinen Zeitungsbuben (Newsboys) begnügen sich nicht damit, jedem Passagier beim Einsteigen in den Wagen ihre mannigfaltigen Blätter anzubieten. Sie schiffen sich auch selbst mit ein und machen die Reise mit. Beim Einsteigen denkt der eilige Passagier nur daran, rasch seinen Platz zu gewinnen, und hat oft nicht Zeit, eine Zeitung zu kaufen und zu bezahlen. Wenn alle gehörig placirt sind, ist die Gelegenheit besser. Auch stellt sich unterwegs unerwartet Langeweile und ein Appetit nach geistiger Beschäftigung ein, den man in der Aufregung der Abreise nicht empfand. Die kleinen Newsboys haben daher ihre kleinen in guter Ordnung gehaltenen Vorräthe politischer, commercieller, ernster und humoristischer Literatur in irgend einem Winkel vorrätzig und unternehmen von Zeit zu Zeit ihre Excursionen durch die fliegende Wagenreihe, indem sie, wo sie nur Einen gähnen sehen, ihre lockende Waare zur Schau halten. Da ihre Waaren meistens billig sind, und da auch das Lesen hier unterwegs so gewöhnlich ist als das abwechselnde Conversiren und Schlafen bei uns, so machen sie gewöhnlich sehr gute Geschäfte.